# Betrachtungsebenen – von der Morphologie der Tropfbilder bis zum Lebenszusammenhang

*Andreas Wilkens*

## *Zusammenfassung*

Beim Tropfbildversuch nach Theodor Schwenk werden in einer dünnen Proben-Wasserschicht durch wiederholt hereinfallende Tropfen destillierten Wassers Strömungen angeregt, deren Muster durch Glycerin in der Probe in einer Schlierenoptik sichtbar gemacht und fotografiert werden.

Die entstehenden Bilder ändern sich in charakteristischer Weise mit der Beschaffenheit des Probenwassers und vermitteln Eindrücke, die mit Eigenschaften der Probenart in Zusammenhang gebracht werden können.

Vom ersten, oft noch subjektiven Bildeindruck geht der Erkenntnisweg zu den Bilddetails und führt, auf einer höheren, objektiven Stufe zurück zur Ganzheit des Bildes. So leicht uns der Schritt zu den Details fällt, so schwer wird der Schritt zurück zum Ganzen.

Das Erkennen der Zusammenhänge zwischen Bild und Probenart ist auf die Betrachtungsebene beschränkt, die man einbezieht. Betrachtet man nur das Bild, kann man nur Bilder charakterisieren; betrachtet man auch die Strömungsbewegungen, die zu den Bildern führen, können die Formen der Bilder Ausdruck von Bewegungen werden. In diesem Sinne wird auch jeweils die Ebene der Versuchsbedingungen, der Stoffe, der Wasserart und des Lebenszusammenhanges betrachtet.

Das hier am Beispiel der Tropfbildmethode Dargestellte kann vom Prinzip her auch für den Umgang mit anderen Bildschaffenden Methoden Bedeutung haben.

## *Summary*

In Theodor Schwenk's drop-picture method, drops of distilled water are allowed to fall repeatedly on a thin film of a water sample. This causes currents to form whose pattern is made visible by the addition of glycerine to the sample and the use of Schlieren optics. The resulting pictures vary in character according to the composition of the water sample and convey impressions that can be associated with its properties.

After an initial often still subjective pictorial impression, the process of enquiry turns to the details of the picture and leads to its wholeness at a higher, objective level. As easy is the step into the details, as difficult is the step back to the whole.

Knowledge of the connection between the picture and the nature of the sample is restricted to the level at which the picture is being considered. If it is considered just as a picture, only pictorial aspects can be characterised. But if the flow movements that give rise to the picture are considered, then the picture's forms can become an expression of movements. In this sense the method also takes into consideration the various levels of experimental conditions, substances, type of water and the context of life.

What is here presented for the drop-picture method can in principle be relevant to work with other picture forming methods.

## *Einleitung*

Ob ein Mensch fröhlich oder traurig ist, können wir ihm unmittelbar ansehen; je besser wir ihn kennen, umso mehr. Auch Tropfbildern sehen wir unmittelbar etwas an (Abb. 1–3), der Eindruck gründet sich aber zunächst ganz individuell auf unseren Erfahrungshintergrund, in dem Tropfbilder vielleicht etwas Neues sind. Das Tropfbild ist nicht Bestandteil unserer allgemein menschlichen, inneren Erfahrung, wie das Lachen oder Weinen, das wir sicher erkennen. Wir müssen uns in diese Welt außer uns erst einleben, damit unser Verhältnis dazu sachgerecht wird.

Dieses Einleben kann auf ganz verschiedenen Ebenen geschehen, zum Beispiel, indem man die Strömungsbewegungen studiert, die zu den Bildern führen, oder indem man studiert, welche Bilder mit Wasserproben aus verschiedenen Lebenszusammenhängen entstehen, usw. Mit jeder Betrachtungsebene erweitert sich die Erfahrung, kann das Bild uns auch Bild für etwas werden, was der jeweiligen Betrachtungsebene angehört – z. B. eine Form wird uns Bild für eine Strömungsbewegung, aus der sie hervorgegangen ist. Das ist kein einfaches 1:1-Verhältnis, da die gleiche Form auf unterschiedlichen Wegen entstehen kann. Deshalb kommt es ganz wesentlich auf den Kontext an, in dem etwas erscheint. So kann sich außer uns, im Reich der Sinne, eine Evidenz erst einstellen, wenn der Zusammenhang von mindestens zwei Seiten her betrachtet wird (*Steiner* 1917).

Die verschiedenen Betrachtungsebenen haben eine gewisse Rangfolge. Dabei fällt auf, wie die jeweils höhere Ebene das Phänomen der untergeordneten Ebene näher beleuchtet: Wir haben beispielsweise auf der Bildebene Formen, und auf der Strömungsebene erfahren wir, durch welche Bewegungen die Formen entstehen.

Jedes Bild ist eine Einheit, die als solche verloren geht, wenn wir uns den Details zuwenden (Abb. 5–6). Aber diese Einheit bleibt zunächst unfasslich, wir müssen uns von ihr durch Detailstudium entfernen, bevor wir uns dem Ganzen, dem Bildhaften des Bildes, auf bewussterer Stufe wieder nähern können.

Im praktischen Umgang mit Tropfbildern ist zweierlei immer wichtig: Einmal geht es um den Bildeindruck, der sich aus dem Bild als Ganzheit ergibt, der sprechend sein kann (Abb. 1–3), zum anderen geht es um das Feststellen und Unterscheiden von Details und Merkmalen (Abb. 4), vor allem bei Bildern gleichen Typs, um feine Unterschiede herauszuarbeiten. Auf jeder Betrachtungsebene kann man sowohl Merkmale finden als auch bildhaftes Erleben.